

Hommage an das jungfräuliche Hollywood-Idyll : Down With Love von Peyton Reed

Autor(en): **Volk, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 250

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hommage an das jungfräuliche Hollywood-Idyll

DOWN WITH LOVE von Peyton Reed



Die Drehbuchautorinnen Eve Ahlert und Dennis Drake machten sich die allgemeine Revival-Stimmung zu Nutze und verfassten ein Script zu einem Film, der inhaltlich und ästhetisch die Doris-Day-Rock-Hudson-Filme zitiert.

Nach 1968 hatte Doris Mary Ann von Kappelhoff auf der grossen Leinwand ausgespielt. Private Gründe hatten ihren cineastischen Rückzug eingeleitet – ihr Ehemann Marty war in jenem Jahr gestorben –, aber auch so war ihre Zeit als Schauspielerin unweigerlich am Ablaufen. Nur noch vereinzelte Fernsehauftritte in der eigens nach ihr benannten «Doris Day Show» folgten, dann verschwand die Ikone blondmütterlicher Keuschheit auch von der Mattscheibe. Im Zeitalter sexueller Revolution, von Frauenbewegung und Feminismus musste die konservative Tugendhaftigkeit des Filmstars, der antiseptische Hausmütterlichkeit mit mädchenhaftem Charme verband, zwangsläufig unzeitgemäss wirken. Die biedere Doris-Day-Rock-Hudson-Ära, in der Hollywood mit Filmen wie *PILLOW TALK* (1959), *LOVER COME BACK* (1961) oder *SEND ME NO FLOWERS* (1964) das aufkeimende Streben um weibliche Emanzipation bar seiner gesellschaftlichen Dimensionen auf die Ebene eines rein zwischenmenschlichen Geschlechterkampfes her-

unterschnitzelte, hatte sich überlebt. Das «Tag»-Kino, das in Abkehr von den düsteren Strömungen des Film noir an die helle, klare Tradition des klassischen Hollywood anknüpfte, hatte Doris Day zum Sinnbild einer biedereren Frauenrolle werden lassen, gleichzeitig einer Anti-Monroe, deren Fortschrittlichkeit sich jedoch in ihrer Berufstätigkeit erschöpfte und deren Widerspenstigkeit sich ausgerechnet darin äusserte, dass sie einem forschenden und amoralischen Lebemann gegenüber Moral und Anstand bewahrte. Dem Feminismus hätte ihre imaginierte Wohlständigkeit im altväterlichen Hollywood wohl standhalten können, aber die sexuelle Revolution konnte sie nicht überdauern.

Und doch sind aller *Nudity* zum Trotz ihre Filme bis heute nicht in Vergessenheit geraten. Millionen von Fernsehzuschauern haben sie nostalgische Sonntagnachmittage beschert, an denen man sich in die braven Day-Zeiten zurücksehnt, in denen Werbeschlachten noch in zugeknöpften Pyjamas ausgefochten wurden.



Die kühle blonde Karrierefrau verwandelt sich nicht zurück in das brünette Mauerblümchen, sondern verbindet ihre beiden Seiten in einer Synthese aus Hure und Heilige zu roter Haarfarbe.

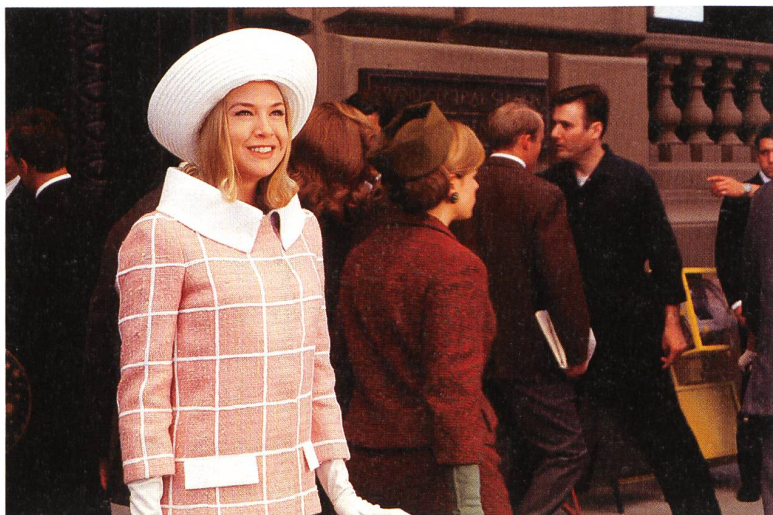
Die Drehbuchautoren *Eve Ahlert* und *Dennis Drake* machten sich die allgemeine Revival-Stimmung zu Nutze und verfassten mit «Down With Love» ein Script zu einem Film, der nicht nur im Jahr 1962, ein Jahr nach *LOVER COME BACK*, spielt, sondern auch inhaltlich und ästhetisch die Day-Hudson-Filme zitiert. Zwischen der rücksichtsvollen Erfolgsfrau Barbara Novak und dem fadenscheinigen Womanizer Catcher Block entspinnt sich eine leidenschaftliche Hassliebe. Und um die Day-Hudson-Randall Triade perfekt zu machen, erweist sich der Freund und Chef des maskulinen Helden als ein reiches komplexbehaftetes Muttersöhnchen. Das "High-Tech-Appartement", in dem sich Bett, Musikanlage und Minibar fernsteuern lassen, ist ebenso den Originalkomödien abgeschaut wie die Verwendung von Split Screens, die Musical-Einlagen und die Verwirrungen im Handlungsablauf.

Dennoch ist *DOWN WITH LOVE* keine Neuauflage der Day-Hudson-Reihe in veränderter Besetzung, sondern eine satirische Hommage an jenes jungfräuliche Hollywood-Idyll; leichte, amüsante Unterhaltung im bewährten Stil romantischer Verwechslungskomödien. Ohne Biss oder Gehässigkeit werden die klassischen Form-, Handlungs- und Rollenmuster überspitzt. Vor allem *Renée Zellweger* schießt dabei, möglicherweise im Kampf gegen ihre burschikose Ausstrahlung, etwas über das Ziel hinaus, was mitunter penetrant und angestrengt wirkt. *Ewan McGregor* schlägt sich als Rock-Hudson-Epigone achtbar, aber vor allem *David Hyde Pierce* weiss in der Rolle des weibischen Neurotikers auf den Spuren von *Tony Randall* zu begeistern. Dass der 82-jährige Randall selbst in einem Cameo-Auftritt zu sehen ist und dabei das erste Mal nach fünfundzwanzig Jahren wieder vor

der Kamera steht, verdeutlicht, dass es in *DOWN WITH LOVE* nicht darum geht, die Vorbilder zu zerreißen.

Liebevoll wird aber die Stossrichtung ihrer narrativen und formalen Elemente auf den Kopf gestellt. Die harmlosen Körperdehnungen der miteinander telefonierenden Protagonisten werden über den Split Screen zu einem obszönen Schauspiel verbunden – in bester «Austin Powers»-Manier; und Barbara Novak veröffentlicht einen Bestseller («Down With Love»), in dem sie in einer raffinierten Verkehrung des Lysistrata-Motives alle Frauen zu emotionaler Enthaltbarkeit auffordert. Sex ja, Liebe nein, dieses Motto soll ihren Leserinnen den Grundstein legen für mehr Erfolg im Berufsleben. Ihr Gegenspieler, Catcher Block, der Starjournalist eines Männermagazins, lebt zwar schon seit Jahren nach demselben Motto, mag das aber einer Frau nicht zugestehen. Dass sich beide ineinander verlieben, entspricht dann wieder der Day-Hudson-Logik, nicht aber wie der Konflikt zwischen Eigenständigkeit und Abhängigkeit am Ende aufgelöst wird. Die kühle blonde Karrierefrau, die Novak zu sein vorgibt, verwandelt sich nicht zurück in das brünette Mauerblümchen, das sie früher einmal war, sondern verbindet ihre beiden Seiten in einer Synthese aus Hure und Heilige zu roter Haarfarbe. Mit dieser naiven Frisursymbolik signalisiert der Film den Aufbruch aus einer postfeministischen Gesellschaft, bleibt dabei freilich politisch unkonkret und damit harmlos. Aber immerhin anders als seine Vorbilder und trotz seines anachronistischen Spiels verweist der Film zur Lösung der Rollenproblematik nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft.

Stefan Volk



DOWN WITH LOVE
(ZUM TEUFEL MIT DER LIEBE)

Stab

Regie: *Peyton Reed*; Buch: *Eve Ahlert, Dennis Drake*; Kamera: *Jeff Cronenweth, ASC*; Schnitt: *Larry Bock*; Produktionsdesign: *Andrew Laws*; Kostüme: *Daniel Orlandi*; Musik: *Marc Shaiman*

Darsteller (Rolle)

Renée Zellweger (*Barbara Novak*), *Ewan McGregor* (*Catcher Block*), *Sarah Paulson* (*Vicki Hiller*), *David Hyde Pierce* (*Peter McMannus*), *Rachel Dratch* (*Gladys*), *Jack Plotnick* (*Maurice*), *Tony Randall* (*Theodore Banner*), *John Aylward* (*E.G.*), *Warren Munson* (*C.B.*), *Matt Ross* (*J.B.*), *Michael Ensign* (*J.R.*), *Timothy Omundson* (*R.J.*), *Jeri Ryan* (*Gwendolyn*)

Produktion, Verleih

Fox 2000 Pictures, Regency Enterprises, Mediamstream III; Produzenten: *Bruce Cohen, Dan Jinks*; ausführende Produzenten: *Paddy Cullen, Arnon Milchan*. USA 2003. Farbe, Dauer: 101 Min. CH-Verleih: *Rialto Film, Zürich*; D-Verleih: *20th Century Fox, Frankfurt a. M.*